Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 6 (1951)

Heft: 3

Artikel: Die Schweizerische Bauern-Heimatschule auf dem Möschberg und die Volkshochschularbeit in der Bewegung

Autor: Hurni, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizerische Bauern-Heimatschule auf dem Möschberg und die Volkshochschularbeit in der Bewegung

Die nach den Krisen- und Kriegsjahren andauernde Überarbeitung des schweizerischen Bauernvolkes als Folge seiner wirtschaftlichen Benachteiligung im Industriestaat und seiner ungelösten Fragen, ist der ernsteste Grund für seinen kulturellen Niedergang. Das Feierabendbänklein bleibt unbenützt. Das nun eine Generation andauernde Hasten und Ringen für viele um die Grundlagen der nackten Existenz hat den bäuerlichen Menschen abgestumpft. Seine politische Wehrlosigkeit in der heutigen Zeit, die bei den parlamentarischen Arbeiten für das neue Bodenrecht und die Landwirtschaftsgesetzgebung für alle, die sehen wollen, zum Ausdruck gekommen ist, hat den Rückstand im Geistesleben gegenüber anderen Berufsgruppen zu deutlich dokumentiert. Dazu wandert die geistig lebendige Jugend in die Industrie ab, wo sie Lebensbedingungen erhofft, die ihr der Bauernberuf nicht bieten kann. Auf 75 000 Dienstboten kommen zu Zeiten bereits 25 000 Ausländer.

Der für die Existenz jedes Landes entscheidende Lebenswille der bäuerlichen Bevölkerung ist gelähmt. Wenn noch etwas die verhärteten Herzen erweichen und den vom Gold getrübten Blick der führenden Kreise läutern kann, so sollten es die furchtbaren Erfahrungen anderer Länder und früherer Zeiten sein, die den Bauern zu des Vaterlandes letztem Sohne machten.

Wie unterschiedlich die Wertung dieser Dinge in den verschiedenen Lagern auch ist, so sind sich alle doch darüber einig, daß die wirksamste Hilfe für das Bauernvolk diejenige über die Bildung ist.

Der Versuch, die dänische Volkshochschule auf unsere Verhältnisse zu übertragen, vermochte in unserem Lande leider nur wenige über den Alltag hinausblickende Menschen zu erfassen.

Andere bedienen sich gegenwärtig der Tracht und des Volkstanzes, um die Bauern zu versammeln und auf sie mit dem Erfolg einzureden, daß das eidgenössische Fest- und Zechzelt um einen würdigen Anbau erweitert worden ist.

Die Bauernseele zu erfassen, eine Grundwelle zur geistigen und charakterlichen Weiterbildung auszulösen, konnte diesen Versuchen nicht gelingen.

*

In der heimeligen Wohnstube eines Kleinbauern sitzen Nachbarn und Nachbarinnen, jung und alt im trauten Kreis zusammen. Der Gastgeber hat das Geschehen in der Heimat und Fremde verfolgt, um hier im Freundeskreise in seinem Eröffnungsworte darüber zu berichten. Ein junger Bauer hält einen Vortrag über Ausschnitte aus der Geschichte des schweizerischen Bauernvolkes. Anhand von Aufzeichnungen aus Vorträgen an der Volkshochschule auf dem Möschberg und selber durchgearbeiteter Literatur, schildert er die Begebenheiten in der Vergangenheit, zieht Schlüsse daraus und stellt Vergleiche zur Gegenwart an. Die Aussprache ist lebendig und läßt erkennen, daß sich diese Menschen mit dem Schicksal ihrer Vorfahren und ihrem eigenen auseinandersetzen. Diese Zusammenkünfte finden im Winter alle vierzehn Tage statt. Abwechslungsweise schreibt ein Teilnehmer das Protokoll und ein anderer legt in einem Kurzvortrag die Grundlage zur nachfolgenden Aussprache. Die Abende werden vom Vater oder Sohn, von der Mutter oder Tochter des Hauses, in dem die Zusammenkunft stattfindet, geleitet und mit dem obligatorischen Bericht über Heimat und Fremde bereichert. Daß die geistigen Getränke von all diesen Zusammenkünften verbannt sind, ist selbstverständlich, und auch der leidenschaftlichste Raucher merkt bald, daß in diesem Kreis in reiner Luft um Erkenntnisse gerungen wird. Selbstverständlichkeiten, über die nicht gesprochen werden muß.

Die Gesprächsthemen sind vielgestaltig. Es werden religiöse, berufliche, wirtschaftliche, politische und auch rein wissenschaftliche Fragen besprochen. Alle Mitglieder einer solchen Arbeitsgruppe besuchen abwechslungsweise die Lehrgänge an ihrer Volkshochschule auf dem Möschberg. Männer und Frauen sind in allen Belangen gleichberechtigt. Die Mitglieder machen es sich zur Pflicht, Frauen, Töchter und Schwestern zur Mitarbeit zu bewegen. Kame-

radschaft in Freud und Leid wird als oberster Grundsatz hochgehalten.

So würde ein Außenstehender die jungbäuerliche Arbeitsgruppe beschreiben, der sie nur zum Fenster hinein beobachtet hätte. Der aufmerksame Leser erkennt sofort den ganz anderen Weg in der Erwachsenenbildung.

Die Volkshochschule Möschberg als geistiger Mittelpunkt regt die Besucher an ihren vielgestaltigen, mit Hingabe und Begeisterung durchgeführten Lehrgängen an, sich geistig zu betätigen. Die Vorträge werden nicht nur zur Kenntnis genommen. In den Arbeitsgruppen erfährt die begonnene Bildungsarbeit ihre Fortsetzung. Der Möschberg trichtert kein seelenloses Wissen ein, sondern löst geistige Arbeit aus nach dem Grundsatz, daß Bildung erarbeitet werden muß, wenn sie den Charakter formen und in die Tiefe dringen soll. Es ist etwas vom Schönsten erleben zu dürfen, mit welcher Gründlichkeit und Ausdauer z. B. gegenwärtig in fast allen Arbeitsgruppen der biologische Landbau studiert wird. Mit einem wahren Forschergeist gehen unsere Freunde vom Möschberg weg auf ihre Betriebe, um das Gehörte auszuprobieren. An den regionalen Zusammenkünften werden die gemachten Erfahrungen ausgetauscht und am nächsten Möschbergkurs wird ein ganzes Bündel von Fragen vorgelegt. Solcher Unterricht ist lebensnah und lebendig. Er hilft dem einzelnen in jeder Beziehung weiter und vermag ganz besonders den jungen Menschen aus seiner Gleichgültigkeit herauszureißen und zu einer schönen Lebensleistung anzuspornen.

Solche Bauern lassen sich nicht als willenlose Masse leiten und in jedes System der Ungerechtigkeit und Ausbeutung einfügen. Aus ihrer geschichtlichen Schau und den neuen volkswirtschaftlichen Erkenntnissen sind die großen Ideen entstanden, wie die Forderung, daß mit dem Boden der Heimat nicht spekuliert werden darf, daß er vor Überschuldung zu schützen sei; des Zinses nach dem Ertrage; der Schicksalsgemeinschaft von Bauer und Arbeiter, Produzent und Konsument usw.

Die junge Bewegung geriet, als sie ihren Idealen die Treue hielt, zu den großen Parteien in heftigste Opposition. Sie hat in ihrem zwanzigjährigen Bestehen bewegte Zeiten politischen Aufstieges und des Ringens um ihren Bestand erlebt. Das feste bildungs-

mäßige Fundament hat sie vor dem Schicksal bisher aller bäuerlicher Oppositionsbewegungen in der Geschichte unseres Landes, dem sang- und klanglosen Untergang, bewahrt.

Gegenwärtig findet sie ihr Wiederaufstieg lebendig an ihrem zielbewußten und auf lange Sicht ausgerichteten politischen Schaffen als Ausdruck der innersten Überzeugung, einen maximalen Beitrag für mehr Gerechtigkeit und Licht in dieser Welt zu leisten.

Die geistig-berufliche und politische Bildungsarbeit nimmt im Schaffen der Bewegung sicher einen breiten Raum ein. Das Kernstück jungbäuerlicher Bildungsarbeit aber ist das Fördern der seelischen Kräfte und das Entwickeln guter charakterlicher Eigenschaften. Diesem Ziel dient der Möschberg mit ganz besonderer Hingabe. Die Besucher werden hier freundlich empfangen und in eine reine Luft gegenseitiger Achtung und Hilfsbereitschaft hineingeführt. Niemand fühlt sich allein. Kein Mensch fragt hier nach der gesellschaftlichen Herkunft und dem irdischen Besitz. Jeder wird nach dem Maße seines guten Willens und seiner Leistung für das gemeinsame Werk gewertet. Der bäuerliche Mensch sieht hier eine große Familie in feiner Selbstdisziplin sich vertragen, hingebungsvoll arbeiten, würdig feiern und dankbar den Schöpfer ehren. Er erhält Maßstäbe für die Gestaltung seines eigenen Heims. Der Möschberg ist zu einer Schule für die Gemeinschaft geworden.

In der Arbeitsgruppe setzt sich diese Tätigkeit fort. Der einzelne lernt mit anderen an großen Zielen und Aufgaben arbeiten. Gemeinsam freuen sie sich, gemeinsam leiden und überwinden sie. Das hebt sie über den grauen Alltag hinaus und schenkt ihnen die lichte Erkenntnis, daß Schaffen und Sorgen wichtig sind, daß aber das in Einklangbringen seines Wissens mit der Errichtung des Reiches Gottes auf dieser Welt dem Leben doch den letzten und tiefsten Sinn gibt. So weit vorzudringen verwandelt die Mühsal und den Spott der Welt in Glück.

*

Der am 4. Oktober sechzigjährige Dr. Hans Müller ist für die Schaffung dieses Werkes keinen leichten Weg gegangen. Ein stürmischer Lebensabschnitt ließ seinen Wanderer auch die Tiefen durchgehen. Doch sein Gesicht trägt keine Spuren der Verbitterung; es strahlt das Glück des gläubigen Menschen aus. Die Grossen der Gesellschaft werden ihm einst kein Denkmal errichten.

Sie brauchen es auch nicht; denn es ist längst gesetzt in den Herzen der schwer mit ihrem Schicksal ringenden Teilen des Bauernvolkes. Für uns heute, später auch für Volk und Staat, hat er mit seiner Bauernvolkshochschularbeit eine neue Bauernbefreiung eingeleitet. H. Hurni

Zu Besuch
auf dem Möschberg

Es war eine Fahrt voll großer und interessierter Erwartung, als ich mich vor zwei Jahren zum Besuch der Hausmutterschule auf dem Möschberg aufmachte. Seit jeher war ich immer schon bestrebt gewesen, mit offenen Augen immer neue Teile unserer Lebenswelt kennenzulernen. Der Heimat und dem Bauerntum ist jener am besten zu dienen imstande, der beide auch von «außen» her, andere Länder und andere Sitten als Vergleiche kennen lernend und dann heranziehend, zu betrachten in die Lage kommt.

So war ich mit den Augen eines Sohnes der österreichischen Bauernlandschaft aus dem Hügelvorland zwischen Hochalpen und Donauebene nach und nach durch alle Länder mit deutschsprachigen Menschen, aber auch durch andere Sprachgebiete gekommen und hatte überall bäuerliches Leben und auch bäuerliche Bildungsarbeit zu erkennen und zu verstehen versucht.

Und einmal war es also soweit, daß ich an der Seite des verehrten und liebwerten Hausvaters zum Möschberg hinansteigen durfte. In einem angeregten und sehr instruktiven Gespräch faltete sich neben der wunderbaren Natur der Umgebung auch die geistige Landschaft des schweizerischen Bauerntums vor uns auf. So eingestimmt, betrat ich den Möschberg. Wir schritten von Stube zu Stube, lachten mit den Kindern und freuten uns der natürlichen Freundlichkeit der Schülerinnen. Die klar durchdachte Einteilung aller Räume, der Garten mit dem gesunden Gemüse, der Exkurs über natürliche biologische Bodenpflege und Düngung, die beste Verwertung von Obst und Gemüse — alles dies